

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

22.6.1926 (No. 210)

die Grenzen Polens greift diese Einkreisungspolitik heute bereits nach Norden und Süden aus und bereitet neue Allianzen vor.

Nur in dem einen Schicksal treffen deutsche und polnische Beziehungen zur französischen Rheinpolitik, die ja in Nordafrika nur den Rückhalt des Angriffs gegen Osten sieht, zusammen. Beide Länder müssen ihr bestimmtes Kontingent zur Fremdenlegion und damit zur unmittelbaren Unterstützung der französischen Weltbeherrschung stellen.

Das alles aber sind nur bescheidene Bausteine zu einer umfassenden Darstellung. Mit Bedauern mußten wir seit Jahren auf ein umfassendes Bild dieser merkwürdigen Erscheinungen verzichten, bis der Mißerfolg der Genfer Verhandlungen die Aufmerksamkeit aufs neue weckte.

Berminderung der französischen Besatzungstruppen?

Der französische Korrespondent des "Daily Telegraph" schreibt, es bestehe Grund zu der Annahme, daß das französische Besatzungsheer im Rheinland in kurzer Zeit vermindert werden solle.

Fritz Schaudinn.

Ein Gedenkblatt zur 20. Wiederkehr seines Todesjahres.

Von Dr. E. Ventmann und Dr. v. Bezold.

Wenn sich am 22. Juni 1926 zum 20. Male der Todestag eines Mannes jährt, den die Götter im 35. Jahre seines Lebens zu sich riefen, weil er einer ihrer Lieblinge war, über den sie das ganze Füllhorn ihrer Geistes- und Gemütsgaben ausgeschüttet haben, dann soll dieser Tag nicht vorübergehen, ohne daß sein Name erneut in das Herz des deutschen Volkes eingegraben wird.

Geboren 1871 zu Rügeningen in Ostpreußen als Sohn eines Gutsinspektors, besuchte er die Gymnasien in Ankerburg und Gumbinnen und bestand am 1. März 1890 die Reifeprüfung, um sich dem Studium der Zoologie zu widmen.

Die Verletzung des Memel-Abkommens durch Litauen.

Genf, 21. Juni.

Der Generalsekretär des Völkerbundes ließ der litauischen Regierung mitteilen, daß die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans im Völkerbundsrat verlangt hätten, daß die Frage der Verletzung des Memel-Abkommens vom 8. Mai 1924 durch die Litauer, von der in einem Memorandum des Memeler Landtages die Rede ist, auf die Tagesordnung der nächsten Völkerbundsratsitzung gesetzt werde.

Auswärtiger Ausschuss und Abrüstungskonferenz.

VDZ, Berlin, 21. Juni.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich heute vormittag zunächst mit der Entwaffnungsfrage, die er schon vor der Plenarsitzung in Angriff genommen hatte, und mit der Abrüstungskonferenz.

Es folgte die Beratung über den Gesetzentwurf zur Durchführung der Artikel 177, 178 und 198 des Vertrages von Versailles und der Pariser Vereinbarung über Luftschiffahrt.

Zu den Fragen im Einzelnen nimmt der Auswärtige Ausschuss davon Kenntnis, daß bei den Verhandlungen der Vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz irgendwelche Bindungen für Deutschland nicht erfolgt sind und erhebt gegen eine Fortsetzung der Beteiligung Deutschlands an den weiteren Beratungen der Forderung des Abrüstungsproblems keine Bedenken.

Es folgte die Beratung über den Gesetzentwurf zur Durchführung der Artikel 177, 178 und 198 des Vertrages von Versailles und der Pariser Vereinbarung über Luftschiffahrt.

Eröffnung des Eucharistischen Kongresses.

Chicago, 21. Juni. Gestern wurde hier der Eucharistische Kongress mit der Abhaltung von über 6000 Messen in 267 Kirchen in Anwesenheit von 12 Kardinälen, 400 Bischöfen, 3000 Priestern und 10.000 Nonnen eröffnet.

Deutscher Reichstag

TU, Berlin, 21. Juni.

Präsident Ebbé eröffnete die Sitzung um 3.20 Uhr. Der Krankheitsurlaub des preußischen Innenministers Severina (Soz.) wird auf sechs Wochen verlängert.

Die Handelsverträge mit Schweden und Dänemark werden von der Tagesordnung abgelehnt, da noch Verhandlungen zwischen den Parteien schweben.

Abg. Frau Schröder-Schleswig-Volstein (Soz.) berichtet dann über das Übereinkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft und stimmt im Namen des sozialen Ausschusses der Ratifizierung des Übereinkommens zu.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärt, daß die Reichsregierung bisher noch nicht in der Lage sei, diesen Gesetzentwurf zu behandeln. Für seine Person könne er erklären, daß grundsätzliche Bedenken gegen die Ratifizierung nicht bestehen.

Die Vorlage wird darauf an den Ausschuss zurückverwiesen.

Es folgt die dritte Lesung des Reichsfinanzgesetzes in Verbindung mit dem Gesetzentwurf für Änderung der Reichsversicherungsordnung und des Angelegenheitsverfahrensgesetzes.

Fortsetzung der Beratungen Dienstag, nachmittags 3 Uhr.

Niedtritt des Staatssekretärs Hagedorn.

Berlin, 21. Juni.

Der Reichspräsident hat dem Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hagedorn, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches in dem einseitigen Ruhestand versetzt und ihm gleichzeitig in einem herzlich gehaltenen Schreiben Dank und Anerkennung für die dem Reiche geleisteten wertvollen Dienste ausgesprochen.

Zusammenkunft am Volkentischtag.

Essen, 21. Juni. Die Thüringer Allgemeine Zeitung meldet aus Mühlhausen: Zu früheren Zusammenkünften kam es gestern nachmittags zwischen Stahlhelmlieutenen, Mitgliedern des Reichsbanners und des Roten Frontkämpferbundes.

Essen, 21. Juni. In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr entzündet in der Kaiserstraße, wo die Wahlergebnisse durch Lautsprecher bekannt gegeben wurden und sich eine größere Menschenmenge versammelt hatte, eine Schlägerei, bei der zwei Stahlhelmlieutenen verletzt wurden.

Betrübte Gesichter.

Die Freunde des Volkentischtags, die mit so großen Hoffnungen die strahlende Sonne des 20. Juni begrüßten, sitzen heute geknickt vor einem Haufen enttäuschter Hoffnungen.

Die Schuld an dem Reinfall schiebt das Blatt dem Bündnis der Sozialdemokratie mit den Kommunisten zu. Damit dürfte es allerdings nicht unrichtig haben, denn die rote Fahne, die über den Demonstrationen flatterte, hat manchen die Augen rechtzeitig geöffnet und hat gezeigt, wohin die Reise gehen soll.

Man hat also auch in den Kreisen der demokratischen Partei die Meinung, daß der 20. Juni zur Niederlage für die Sozialdemokratie geworden ist.

Die armen Kommunisten, die sich so tapfer ins Zeug gelegt haben! Heute haben sie den Dank der Bruderpartei. Das Karlsruher Sozialistenblatt schreibt: Die Kommunisten hätten eine Revolverpropaganda gemacht.

Die armen Kommunisten, die sich so tapfer ins Zeug gelegt haben! Heute haben sie den Dank der Bruderpartei. Das Karlsruher Sozialistenblatt schreibt: Die Kommunisten hätten eine Revolverpropaganda gemacht.

Das Hauptbedenken für den Erfolg sehen die sozialistischen Blätter im Wahlterror. Wenn diese Behauptung richtig wäre, dann hätte der gestrige Tag einen ganz anderen und wahrscheinlich einen sehr blutigen Verlauf genommen.

MIT HELIPON bitte Ihre Haare waschen, denn es gibt nichts Vortrefflicheres als dieses milde Kopfwaschpulver. 1 Päckchen = 2 Waschungen kostet nur 30 Pfg. Aber ausdrücklich „Helipon“ verlangen.

epochemachende Entdeckung des Syphilis-Erregers veröffentlicht hatte. Die Stellung als Leiter der Abteilung für Protozoenforschung am Hamburger Tropeninstitut war geeignet, endlich alle seine Wünsche nach freier Entfaltung seiner Forscherstätigkeit zu erfüllen.

In der Geschichte der menschlichen Geistesarbeit dürfte es nur wenige Menschen gegeben haben, welche in einer so kurzen Zeitspanne von 12 Jahren eine solche Fülle hervorragender Forscherarbeiten und bedeutender Entdeckungen hervorgebracht haben.

Der 3. März 1905, der Tag, an dem Schaudinn bei gemeinsamen Untersuchungen mit dem Dermatologen Erich Hoffmann im Gewebsschnitt eines Syphiliskranken die Spirochaeta pallida ent-

deckte, gehört zu den bedeutungsvollsten in der ganzen Geschichte der Medizin. Vier Jahrhunderte lang hatten sich die Gelehrten vergeblich bemüht, die Entstehungsurache der Krankheit zu finden, die seit der Entdeckung Amerikas wie ein schwerer Alp auf der ganzen Welt lastet.

Die Bedeutung der Schaudinnschen Entdeckung auf die Erkennung, Behandlung und Heilung der Syphilis ist ungeheuer; sie hat die bisherige Richtung des ärztlichen Handelns völlig geändert.

Das ist aber nicht nur für den Kranken von der größten Bedeutung, sondern zugleich für seine Umgebung, für die Öffentlichkeit. Gerade die späteren Allgemein-Erkenntnisse sind es, die eine gefährliche Quelle der Uebertragung bilden, gegen die niemand mit Sicherheit geschützt ist.

erregter die anstehenden Erscheinungen durch eine frühzeitige geeignete Behandlung vermieden, so werden damit eine große Zahl von Möglichkeiten der Uebertragung beseitigt.

Aber auch in den späteren Stadien der Krankheit ist der Nachweis des Erregers wichtig. Nur er bringt den Beweis, daß eine bestimmte örtliche Erscheinung wirklich den gefährlichen Charakter trägt, er kann unter Umständen in angeborenen Fällen bei scheinbar geunden Neugeborenen die einfachste und schnellste Art bedeuten, zu einem sicheren Ergebnis zu kommen.

Als Paul Ehrlich sein neues Mittel, das Salvarsan, erprobte, ließ er sich in erster Linie von den Beobachtungen leiten, die ihm das mikroskopische Bild der Spirochaeten zeigte.

So sieht sein Bild vor uns als das eines der größten Entdecker und Forscher, ebenbürtig einem Robert Koch und einem Paul Ehrlich. Aber dieses Bild wäre unvollständig, wollten wir nicht zum Schluß auch seiner als eines seltenen gütigen und edlen Menschen gedenken.

Die Sozialdemokratie hat auch der Republik, als deren einzige Beschützerin sie sich so gern aufspielt, einen herzlich schlechten Dienst erwiesen, als sie die Agitation auf die Parole einstellte: Für die Republik gegen die Monarchie! Wenn man heute die Sozialdemokratie beim Wort padeu wollte, müßte man sagen, daß sich nur eine Minderheit des deutschen Volkes für die Republik ausgesprochen hat. Die Sozialdemokratie wird nie einsehen, daß die Dummheiten der Linken für die deutsche Republik viel gefährlicher sind, als die Pläne auf der Rechten.

Die Reichsregierung zur Elektrifizierung der Badischen Bahnen.

hd. Karlsruhe, 21. Juni. In einer Entscheidung des Reichstages wurde der Reichsregierung erlaubt, der Elektrifizierung der Eisenbahnen in Baden eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und zu erwägen, daß die Schweiz in großem Umfange ihre Bahnen elektrifizierte und daß Baden als einziges deutsches Land einen direkten Verkehr mit der Schweiz unterhält. Im Interesse der Wirtschaftlichkeit und des internationalen Verkehrs, hieß es in der Entscheidung weiter, wäre es erwünscht, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft die Elektrifizierung der großen Durchgangslinien in Baden Mannheim-Basel, Offenburg-Konstanz und Basel-Konstanz, sobald als möglich in Angriff nimmt. Insbesondere soll alsbald eine Aufstellung der Baukosten- und Rentabilitätsberechnung erfolgen. Die Reichsregierung hat auf diese Entscheidung geantwortet, daß für die Elektrifizierung der Reichsbahn-Strecken in Süddeutschland und der Deutschen Reichsbahn stets größtmögliche Sorge getragen worden ist, ohne daß hierbei zwischen bayerischen, württembergischen und badischen Strecken unterschieden wurde. Die rascheren sicheren Fortschritte in Bayern erklären sich daraus, daß dort die Grundlage für die Elektrifizierung, nämlich die Sicherung der Energieerzeugung früher zustande gekommen ist, als in Baden und Württemberg.

Mit gleicher Rührigkeit wie in Bayern wird zu gleicher Zeit bei der Elektrifizierung der badischen Strecken, deren Bedeutung die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft keinesfalls verkennen, vorgegangen werden, wenn für diesen Bereich die Frage der Energieerzeugung gesichert und die Frage der Geldbeschaffung geklärt sein wird. Die Aussicht auf Klärung der letzten Frage ist allerdings in Anbetracht der Finanzlage der Deutschen Reichsbahn gegenwärtig gering.

Zurzeit können daher weitere Strecken als die gegenwärtig im Bau befindlichen in Süddeutschland nicht in Angriff genommen werden.

Aus betrieblichen und wirtschaftlichen Gründen muß die Elektrifizierung der Reichsbahn im Zusammenhang mit den bereits elektrisch betriebenen Netzen erfolgen in der Weise, daß die bestehenden Anlagen weiter ausgebaut werden. Nach diesem Plan soll zunächst die Elektrifizierung von Bayern westwärts vorgehen werden, auf der Hauptstrecke von München über Augsburg, Ulm und Stuttgart nach Karlsruhe-Offenburg und Regensburg, also nebeneinander durch Württemberg nach Baden hinein. Für die Elektrifizierung dieser Strecke spricht nicht zuletzt das Bestehen, durch eine gute Verkehrsverbindung zwischen Oesterreich und Frankreich den Wettbewerb mit der elektrifizierten Alsbach-Linie zu halten. Weitere Linien in Baden, z. B. die restlichen Stücke der Strecke Mannheim-Basel würden später folgen.

In der Antwort auf eine weitere Entscheidung des Reichstages, in der gewünscht wurde, im Interesse der Wirtschaftlichkeit und Schnelligkeit die Elektrifizierung der bergigen Strecken Singen-Stuttgart-Überburden-Würzburg, sowie Ulm-Stuttgart, Bruchsal und Forstheim-Karlsruhe nachdrücklich zu betreiben, antwortete die Reichsregierung, daß auch die Strecke Singen-Stuttgart-Überburden-Würzburg bei

der eingehenden Untersuchung über die Wirtschaftlichkeit der Elektrifizierung württembergischer Linien einbezogen werde. — Aus den beiden Antworten der Reichsregierung geht deutlich hervor, daß bei dem Bauprogramm der Reichsbahn Baden außerordentlich zurückgefallen würde. Es wird Aufgabe der maßgebenden Stelle sein, mit aller Energie gegen die Zurücklegung Stellung zu nehmen.

Aus dem besetzten Gebiet

Die Presse des besetzten Gebietes beim Reichskommissar.

Koblenz, 19. Juni. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Frhr. Langewert von Simmern, hatte gestern nachmittag die Vertreter der Presse des besetzten Gebietes zu einem Tee in sein Koblenzer Heim eingeladen. Nach einem herzlichen Willkommengruß würdigte der Reichskommissar die Opfer, die gerade die Presse im besetzten Gebiete während der vergangenen Jahre bringen mußte, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm vergönnt sein möge, in lebendiger Verbindung mit der Presse die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen. Verleger Duda-Woblenz betonte den Willen der Presse, auch weiterhin im Dienste des Vaterlandes wirken zu wollen und erbat hierzu die Mitwirkung der Reichsregierung. Chefredakteur Kaiser-Eberfeld, der im Auftrage des Reichsverbandes der deutschen Presse sprach, würdigte die Bedeutung einer persönlichen Fühlungnahme der Presse mit den Vertretern des Reiches und gedachte hierbei auch der verdienstvollen Mitarbeit der Gemahlin des Reichskommissars. Im weiteren Verlaufe der Besprechung, an der etwa 40 Vertreter der Presse des besetzten Gebietes, u. a. aus Belsen, Nassau, der Pfalz und der Regierungsbezirke Koblenz, Trier und Köln teilnahmen, unterrichtete der Reichskommissar die Anwesenden über wichtige, das besetzte Gebiet betreffende Fragen.

Auswärtige Staaten

Der Kreuzer „Hamburg“ in Honolulu.

Berlin, 21. Juni. Der Kreuzer „Hamburg“ ist am 19. Juni planmäßig in Honolulu angekommen. Nach einem Aufenthalt von 3 Wochen wird er seine Reise nach Yokohama fortsetzen.

Die deutsche Kolonie in Konstantinopel für die Einheitsflagge.

Konstantinopel, 20. Juni. Gelegenheit eines heute abgehaltenen Festes der deutschen Kolonie bat der Vizekonsul Dr. Adolf von Sauer in seiner Begrüßungsrede den zur Zeit hier weilenden Staatssekretär Dr. Weizsäcker, dem Reichspräsidenten von Hindenburg den besonderen Dank der deutschen Kolonie für seine Initiativen, Deutschland eine Einheitsflagge zu geben, zu überbringen.

Spanien und der Völkerbund.

Madrid, 21. Juni. König Georg von England soll an den spanischen König ein Telegramm geschickt haben, in dem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, Spanien möge die fundgetane Absicht, aus dem Völkerbund auszutreten, nicht wahrnehmen.

Tod der früheren Königin von Griechenland.

Athens, 19. Juni. Die frühere Königin Olga von Griechenland ist gestorben.

Eine englische Regierungsvorlage über die Achtstundentagsarbeit in den Bergwerken.

London, 19. Juni. Am Montag wird im Unterhause eine Vorlage eingebracht werden, die eine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit in den Bergwerken auf acht Stunden gestattet. Die Regierung beabsichtigt, diese Bestimmung für fünf Jahre in Kraft zu setzen. Eine end-

gültige Entscheidung über diesen Punkt wird aber erst am Montag in einer Sonderklausur des Kabinetts erfolgen.

Streikunruhen in Graudenz.

Warschau, 19. Juni. In Graudenz brach gestern ein Streik der Arbeiter der öffentlichen Werke und bei der Straßenbahn aus. Da Arbeitswillige unter polizeilichem Schutz den Straßenbahndienst aufrecht zu erhalten suchten, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei eine Anzahl Arbeiter verwundet und andere verhaftet wurden.

Ein Zwischenfall auf der Internationalen Arbeitstagskonferenz.

Paris, 21. Juni. „Daily Mail“ (Pariser Ausgabe) wird aus Genf gemeldet, daß sich während der Tagung der Internationalen Arbeitstagskonferenz ein Zwischenfall ereignet habe. Während einer Rede Rossinis habe ein anderer Delegierter, der sich im Saale befand, beleidigende Äußerungen über das gegenwärtige Regime in Italien getan. Ein italienisches Delegationsmitglied der Konferenz habe Protest erhoben und es sei zu einer heftigen Szene gekommen.

Berschiedene Meldungen

Landesverrat deutscher Pazifisten.

WTB. Berlin, 21. Juni. Wie in einer kleinen Anfrage eines deutschen nationalen Landtagsabgeordneten ausgeführt wird, verbreitet die „Friedensgesellschaft“ (Sagen (Weißfalten) im Westen Flugblätter des Inhaltes, daß Deutschland geheime Rüstungen treibe, um den Krieg gegen Polen vorzubereiten usw. (1). — Nach dem Amtlichen Preussischen Presseamt hat der Oberstaatsanwalt in Baden das Flugblatt beschlagnahmt und die Vorgänge dem Oberreichsanwalt zur strafrechtlichen Verfolgung wegen Landesverrats vorgelegt.

Speisevergiftungsercheinungen bei der Reichswehr.

München, 21. Juni. Bei den mit Speisevergiftungsercheinungen in das Standortlazarett aufgenommenen 43 Unteroffizieren und Mannschaften der Fahrbatterie 17 und der Minenwerfer-Kompanie des 19. Inf.-Regts. hat die bakteriologische Untersuchung in drei Fällen Paratyphus ergeben. Außer dem bereits gemeldeten einen Todesopfer sind keine weiteren Todesfälle eingetreten. Lediglich ein Kranke liegt noch im Fieber. Alle übrigen sind fieberfrei und können voraussichtlich in dieser Woche nach Abschluß der bakteriologischen Untersuchung als dienstfähig zur Truppe entlassen werden. Die Anheerdungsquelle hat sich nicht ermitteln lassen. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Neue Funde in der Breslauer Kindermordaffäre.

Breslau, 19. Juni. Wie die „Breslauer Zeitung“ meldet, wurde in Bimpele, dem wahrscheinlichsten Ort des Kindermordes, eine Nachprüfung künftiger Kanaldeckel voran genommen, die ein überraschendes Ergebnis zeitigte. Man entdeckte, daß einer der Kanaldeckel von unbefugter Hand geöffnet sein mußte u. fand im Kanal schacht, etwa 74 Meter vor der Fundstelle des zweiten Paketes, ein Stück Darm und verschiedene moralische Stücke, die in Zeitungspapier eingewickelt waren, sowie an einer anderen Stelle eine in Zeitungspapier eingewickelte blutige Arbeitsschürze. Die gerichtliche Untersuchung der Fundstücke ist im Gange.

Schlagende Wetter auf der Zeche Puttlingen.

Saarbrücken, 19. Juni. Heute mittag 12 Uhr verurichtigte schlagende Wetter auf dem Mathilden-Schacht der Zeche Puttlingen eine Explosion. Im Bereich der Explosionsstelle be-

finden sich 12 bis 13 Arbeiter. Bisher wurden acht Schwerverletzte ins Knappschaftskrankenhaus eingeliefert. Zwei der Verunglückten schweben in Lebensgefahr.

Saarbrücken, 21. Juni. Das am Samstag gemeldete Grubenunglück auf dem Mathilden-Schacht hat zwei Todesopfer gefordert. Von den sechs Verletzten schwebt einer in Lebensgefahr.

Schweres Eisenbahnunglück.

Paris, 20. Juni. Heute nachmittag 3 Uhr entgleiste der Schnellzug Paris-Bordeaux bei Bouvray in der Nähe von Tours. Zwei Personenwagen stürzten den mehrere Meter hohen Bahndamm hinunter. Ein weiterer Personenwagen und ein Packwagen wurden ineinander geschoben. Fünf Personen wurden getötet, mehrere verletzt, darunter sieben schwer.

Paris, 21. Juni. Wie die Morgenblätter berichten, stellt sich die Zahl der bei der Entgleisung des Schnellzuges Paris-Bordeaux ums Leben gekommenen Personen auf sechs. Die Zahl der Verletzten beträgt 30, davon wurden acht schwerer verletzt. Lokomotive und Tender entgleisten, und da der Zug mit 80 Kilometer-Geschwindigkeit fuhr, fuhren die ersten drei Wagen auf die Maschine auf bzw. ineinander.

80 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

Berlin, 21. Juni.

Am Laufe des gestrigen und des heutigen Tages sind in Kallberge-Rüdersdorf bei Berlin 80 Personen an schwerer Fleischvergiftung erkrankt, die sie sich durch den Genuß von Schafschaf Fleisch zuzugeworben haben. Das Fleisch kamte aus einer Schlächterei in Kallberge, die es in Berlin verkauft hatte. Die Schlächterei ist vorläufig von der Polizei geschlossen worden. Fünf besonders schwer erkrankte Personen wurden ins Krankenhaus transportiert, werden, da bei ihnen Lebensgefahr besteht.

Luftverkehr.

Die Polizei beim Luftverkehr.

Berlin, 21. Juni. In einem gemeinsamen Rundschreiben des preussischen Handelsministeriums und des Ministeriums des Innern wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, mit Rücksicht auf die Entwicklung des Luftverkehrs alsbald Maßnahmen zu treffen, die eine ordnungsmäßige und den Bedürfnissen der Sicherheit und der Leichtigkeit des Verkehrs entsprechende Abwicklung des Luftverkehrs in den Flughäfen gewährleisten.

Kaiser-Borax

Ist das Schönheitsmittel für alle, die eine zarte und jugendfrische Haut nach dem zweifelhafte Geheimniss wollen. Ein Zusatz von Kaiser-Borax zum täglichen Waschwasser, macht dasselbe nicht nur antiseptisch, reinigungskräftig und wunderbar weich, er macht es auch zum belebenden Schönheitswasser, zieht abtötend die Poren zusammen, heilt und verbindet bei regelmäßigem Gebrauch Erkrankungen der Haut und schafft durch rege Hautatmung einen klaren, reinen Teint von jugendlicher Frische und Zartheit. Kaiser-Borax wird niemals lose, sondern nur in der bekannten roten Original-Packung geliefert, welche für die Reinheit der Ware garantiert. — Ausführliche Gebrauchsanweisung liegt jedem Karton bei. Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

dem Wahren, Schönen und Guten gewidmet; dafür kämpfte er.“ Und Prof. Koch, der Leiter des Hamburger Tropeninstituts, verglich ihn in seiner Rede am Sarge Schaudinn's nicht mit Unrecht mit der hehrsten Saugengestalt des deutschen Volkes, mit Siegfried.

Wer immer dem seltenen Manne, dessen gentale Größe uns damals ebenso hinriß, als uns sein tragisches Geschick mit Trauer erfüllte, nahe sein durfte, dem wird er als Vorbild edelster deutscher Männlichkeit, treuester Pflichterfüllung bis in den Tod und innerster Würdigkeit voranzuleiten. Auch von diesem Toten gilt das stolze Wort, das Goethe seinem Faust in den Mund legt:

Es kann die Spur von meinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehn.“

Karlsruher Konzertleben.

Prüfungskonzerte des Bad. Konservatoriums Karlsruhe.

In diesem Monat haben die öffentlichen Prüfungskonzerte des Bad. Konservatoriums für Musik begonnen. Sie wurden durch drei Vortragsabende der Vorbereitungsklassen und Mittelklassen eingeleitet. Die jugendlichen Spieler und Spielerinnen aus den Klassen Anort, Wegger, Sauerwein, Ribler, Kolln, Dolleisch, Voigt, Stern, Mozer, Jäncker, Luchs, Matthes, Mühlner, Vitzinger, Paetzl, Sübe, Trautwetter usw., bewiesen durch gute, sichere Leistungen, daß sie in technischer wie musikalischer Hinsicht sorgsam und schulgerecht geföhrt werden. Die Direktion, bestrbt, ein klares, unverfälschtes Bild von dem künstlerischen Schaffen der Anstalt zu geben, ließ in all den Konzerten nicht eine ausgemählte Schar von Paradeinstrumenten aufmarschieren, sondern nahm alle Beglinge, die vor der Öffentlichkeit einigermassen bestehen konnten, in den weiten Rahmen der Programme auf. Um den drei Vortragsabenden, die im Saale des Konservatoriums veranstaltet wurden, ein bedeutenderes Gewicht zu verleihen, hatte man auch einige forgeschrittene Schüler zur Mitwirkung herangezogen.

Es waren dies Franz Holze (Mantel) und Emil Kessinger (Viola), die die Griechische G-Dur-Sonate für Klavier und Violine sehr hübsch ausfüllten; und ihre starke Begabung auf Neue bekräftigten; ferner die Damen Lydia Schäfer und Friedhilde Bauer (Staubald), die mit angenehmem Ton und frischem Ausdruck drei Lons-Lieder für zwei Soprane und zwei Lauten von Reinhold Schaaß vortrugen, wobei die eine der Sängerinnen, Friedhilde Bauer im Verein mit Hertha Kaminski (Cgler) die Lautenbegleitung geschickt bewährte. Lydia Schäfer besitzt eine feine, mühelos anprechende Stimme.

Die Konzerte der Ausbildungsklasse sind in großer Form aufgemacht, ihre Programme müssen als vorbildlich gelten. Sie wurden eingeteilt in drei Klassen, drei romantische Abende, einen modernen, einen romantischen, einen Bach-Abend und ein umfangreiches Schlußkonzert, bei dem Mitalieder des Landes-theaterorchesters mitwirkten. Zur Abhaltung dieser bedeutungsvollen Prüfungskonzerte hat die Stadt den feierlich schönen Bürgeraal des Rathauses zur Verfügung gestellt, der sich als akustisch günstig erwiesen hat. Wohl nur wenige deutsche Musikinstitute dürften sich einer so idealen Musikhörstätte rühmen. Zwischen den oben angeführten Veranstaltungen steht dann noch ein Orgel-Abend, der, des Instrumentes wegen, im Saale des Konservatoriums stattfinden muß.

Bis jetzt gingen zwei der klassischen Abende in Szene, denen außergewöhnlich guter Besuch befolgt war. Sie brachten einige reife und sehr erfreuliche Leistungen. Als hervorragendes Talent und musikalisch reich dotiert zeigte sich wieder Hermann Bissler (Frau Ordensstein). Mozarts leidenschaftliches, von innerer Zerküftung sprechendes A-Moll-Rondo kam ebenso stielich und eindringlich zur Wieder-gabe wie Beethovens humorvolles Rondo à Capriccio (Die Wit über den verlorenen Groschen). Die Technik des jugendlichen Pianisten ist von schöner Ausgeglichenheit. Trefflich entwickelt hat sich das prachtvolle, äppige Organ von Hilde Paulus, das in Tiefe und Höhe

mit klanglicher Präzision anspricht. Sie gestaltete die große Arie der Vitellia aus Mozarts „Titus“ mit überlegener Sicherheit und auf der Basis guter Schulung (Kammerlängerin Staubald). Der gleichen Klasse gehört Paula Köbele an, deren blühend frische Stimme bedeutend an Volumen gewonnen hat und namentlich im Piano und der mittleren Kraft von tiefem Reichtum ist. Ihr Vortrag der Beethoven'schen Arie „Ich versto“ hatte Wärme und Plastik. Neizvoll erklang die Szene der drei Akten mit Pamina aus Mozarts „Zauberflöte“. Gretel Golshan als dramatisch empfindende Pamina sowie Irma Jüngert, Maria Pahl und Irminard Walther (Frau Helene Junfer und Dr. Junfer) banden ihre tonhellen Stimmen zu wohlklinglichem Zusammenklang. Der geistvollen Mozartischen D-Dur-Sonate für zwei Klaviere verhalten die Damen Balz Beranek und Erna Liethe (Frau Ordensstein) durch flüssige Technik und klare musikalische Deklamation zu heiter Wirkung. Der jugendliche Geiger Walter Lebermann (Konzertmeister Müller) produziert eine empfindungsreiche, gefällige Kantilene, bringt aber auch kraft eines gesunden Temperaments farbige Mannigfaltigkeit in seinen Vortrag. So glücken ihm die Sätze der Badischen G-Moll-Sonate für Violine allein ganz vorzüglich. Stark begabt ist auch Artur Münzer (Schelb), der über eine glänzende Technik verfügt, sie jedoch mehr zur Grundlage gepflegten musikalischen Ausdrucks machen möchte. Seiner Veranlagung nach hätte er aus der Beethoven'schen D-Moll-Sonate noch mehr überredende Innerlichkeit ziehen dürfen. Ein bischen klafiel auch das Rondo all' Oubarelle aus dem Klavierkonzert D-Dur von Josef Sando aus, das Offela Seiter (Mozer) mit Erika Wild (Mozer) als Begleiterin am zweiten Klavier vortrug. Die Technik an und für sich ist gut, der Anschlag jedoch zu hart und in der Deklamation nicht klug und frei genug.

Technisch und musikalisch ausgezeichnet durchgeführt ist die jugendliche Pianistin Aie Richter (Mantel). Sie sprang mit Mozarts D-Dur-Sonate ein, deren Andante in aus-

druckvollen Linien schwang; bewunderungswürdig aber gestaltete sie Bachs Präludium und Fuge D-Dur aus dem „Wohltemperierten Klavier“. Die pathosvolle Fülle des iononen A-Moll von Eugenie Zipp (Staubald) kam in der A-Moll-Arie von Gluck zu eindrucksvoller Geltung. Stimmführung und Vortrag waren geschickt. Ueberaus einnehmend und lieblich ist der Gesangston Susanne Stenckbrüggen (Frau Junfer). Noch umfoller ihn zwar eine sanfte Verklärung, aber man könnte nicht sagen, daß sie störe. Der Timbre berührt ebenso angenehm wie die leicht erkennbare musikalische Veranlagung der jungen Sängerin, deren Vortrag in zwei altitalienischen Canzonen Empfindung und Rasse zeigte. Mit der autaealderien Wiedergabe der Mozartischen Konzert-Arie „Mentre di laicio, o figlia...“ schmit Emanuel Räuber (Frau Junfer) bedeutung ab. Die Tongebung ist freier, looser geworden, und die schöne Stimme mußte weite gefallen. Das herrliche G-Dur-Terzett aus „Così fan tutte“ wurde von ihm sowie den Damen Anna Elgg (die trotz schwerer Indisposition auftrat) und Marika Bittel (Frau Junfer und Dr. Junfer) ansprechend ausgeführt. Die Variationen F-Moll von Sando spielte Erna Liethe technisch sauber und mit nuancereichem Anschlag. Mozarts Klavierkonzert D-Dur fand in Benedikt Kerner (Schelb) einen schwingungsvollen Interpreten, der alle Mittel sicher beherrscht. Elie Metzner (Schelb) begleitete geschickt am zweiten Klavier. Des gleichen Meisters A-Dur Klavierkonzert, das Maria Fischer (Stern) technisch amandt zu Gehör brachte, erreichte nicht ganz die Höhe, auf der es durch seinen inneren Reichtum steht. Einen seltenen Vederbüßen besoherte die Dreierklasse mit der Symphonie in drei Sätzen für kleines Orchester von Friedrich dem Großen. Der langsame Satz mit den konzertierenden Flöten (von den Solisten unseres Landes-theaterorchesters vollendet gespielt) ist von zauberlicher Stimmung. Die Wiedergabe unter der klug disponierenden Leitung von Kammermusiker Voigt war fesselnd und ausnehmend.

Badisches Landestheater
 Dienstag, d. 22. Juni.
 *E 28, 26. G. 701-800.

Der Mikado
 Bestes Operette in 2 Akte v. A. Sullivan.
 Musikalische Leitung: Alfons Hübner.
 In Szene gesetzt von Otto Krauß.
 Personen:
 Mikado, Renton, Ko-Ko, Koob-Dah, Pitt-Lubb, Hum-Phun, Kee-Bo, Katisha, Brauch, Müller, Köler, Lander, Blant, Straß, Soebild, Hoffmann, Brewer.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende 10 1/4 Uhr.
 Eintritt I 8.40 A.

JAHRESSCHAU DRESDEN 1926
Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung
 23. APRIL BIS OKTOBER 1926
Internationale Kunst-Ausstellung
 12. JUNI BIS OKTOBER 1926

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien bringt **hervorragende Neuheiten** in modernen Stores Gardinen - Stoffen Dekorationen u. Dekorationsstoffen in allen Preislagen für jeden Bedarf
Paul Schulz
 Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

STADTGARTEN
 Dienstag, den 22. Juni d. Js, abends von 8-10 1/2 Uhr:
Konzert des Musikvereins Harmonie.
 Leitung: Hugo Rudolph.

STADTGARTEN
 Mittwoch, den 23. Juni, abends 8 Uhr:
Johannisfeier.
 Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. Lampenschmuck des Gartens und der Boote. Johannisfeuer auf dem See. **Feuerwerk.** Ausgeführt von Feuerwerkstechniker W. Fischer, Clebronn, W tbg.
Doppelkonzert. Orchester: Stadt-Feuerwehr-Kapelle Pforzheim und Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimusiker.
 Eintrittspreise: Nichtabonnenten 1 A. Abonnenten 80 Pfg. Kinder je die Hälfte. Bei Benützung der Kartenhefte werden von Abonnenten 2 Scheine und von Nichtabonnenten 3 Scheine entwertet. Sämtliche Eingänge sind geöffnet. Sollte infolge schlechten Wetters die Veranstaltung an diesem Abend nicht stattfinden können, so wird sie auf Donnerstag abend 8 Uhr verschoben.

Mittwoch, 23. Juni
 5.15 Uhr
R.F.V. III - Techn. Hochschule I
 6.45 Uhr

Union Zizkov-Prag / K.F.V.

Sehr vorteilhaft und billig
 finden Sie bei mir **Kinder-Kleidchen** „-Mäntelchen“ **Spiel-Anzüge**
 Beachten Sie meine Schaufenster
Rudolf Wieser Kaiserstraße 153

Zwangs-Versteigerung.
 Dienstag, d. 22. Juni 1926, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Stadtpark, Sternstraße 45a, gegen bare Zahlung im Volkstretungsbüro öffentl. versteigern:
 1. Bett, 1 Sofa mit Umbau, 1 Vertiko, 1 Tisch, 1 Silberkränzen, 1 Bodenwapp, 1 Wirtzgerade, 1 Nähmaschine u. 1 Sprechapparat mit Platten.
 Karlsruhe, d. 21. Juni 26.
 Richter, Gerichtsavvlt.

Photo Apparate u. Bedarfs-Übernahme phot. Arbeiten **J. Lösch** Herrenstr. 35

Zeichnungsaufforderung auf nom. Reichsmark 4 000 000
7% reichsmündelsichere Anleihe
 der **Stadt Elberfeld**
 auf Feingoldbasis

planmäßig ausschließlich durch Auslosung zum Nennwert tilgbar - verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung frühestens zum 1. Juli 1931 zulässig. -

Zeichnungen werden vom 21. bis 30. Juni 1926 einschließlich bei den unterzeichneten Banken und Bankfirmen sowie ihren Hauptstellen und sämtlichen übrigen Niederlassungen, in Karlsruhe i.B. bei der

Darmstädter und Nationalbank
 Kommanditgesellschaft auf Aktien
Filiale Karlsruhe - am Marktplatz

während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Anmeldescheine sind bei den Stellen kostenfrei erhältlich. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten. Der Zeichnungspreis beträgt

90%
 vom Nennbetrage zuzüglich Stückzinsen vom 1. Juli 1926 bis zum Zahlungstage (abzüglich Kapitalertragsteuer).

Die Zuteilung der Stücke auf Grund der Zeichnungen erfolgt sobald als möglich. Die Zeichnungsstellen behalten sich die Höhe der Zuteilung vor. Zeichnungen mit mindestens sechsmonatiger Sperrverpflichtung werden vorzugsweise berücksichtigt.

Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat am 8. Juli zu erfolgen. **Berlin, Elberfeld, Düsseldorf, den 20. Juni 1926.**

Preußische Staatsbank (Seehandlung)
Bergisch-Märkische Bank Commerz- und Privat-Bank
 Filiale der Deutschen Bank Aktiengesellschaft
 Filiale Elberfeld
Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien. **Direction der Disconto-Gesellschaft** Filiale Elberfeld
von der Heydt - Kersten & Söhne. J. Wichelhaus P. Sohn.
 Landesbank der Rheinprovinz.

Für nur 15 Mt. Anzahlung
 bekommen Sie ein in Damen od. Herren-Kartenfahrzeug mit Torpedosteuern, Nähmaschine oder Dreh mit 2 Jahre Garantie.
 Neue Fahrräder von 80 Mt. an. Nähmaschinen von 120 Mt. an. Gebrauchte Fahrräder von 30 Mt. an. Sämtl. Ersatzteile u. Reparaturen können billig.
Fahrrad-Rummann, Bähringerstraße 46.

Empfehlungen
 Jüngere, tüchtige **Schneiderin** m. best. Emol. sucht noch einige Kundenhäuser. Zu erz. im Taubertal.
Piano und Harmonium zu vermieten
 L. Schweisgut Erbsprinzenstraße 4

Badische Lichtspiele
 Konzerthaus
 Heute und Mittwoch, den 23. Juni, abends 8 1/2 Uhr
 Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags
Letzte Vorführungen
Soll und Haben
 nach dem Meisterroman von Gustav Freytag
 Vorverkauf: Musik-Haus Müller, Kaiserstraße.

Waldstr. Telefon 5111 Waldstr.
Residenz-Lichtspiele
 Heute!
Frauen die vom Wege abirren
 (Frauen, die nicht lieben dürfen).
„Auf Skiern im Stubai“
 Schaufelspitze, Blick gegen Zuckerhüt, auf die Oetz-taler Berge, Schaufelspitze, Stubai Wildspitze. Aktuelle prächtige Naturschönheiten.
Warum so aufgeregt?
 Lustspiel in 2 Akten
Trianon-Woche
 verbreitetste Wochenschau, an Reichhaltigkeit, sowie in Aktualität unübertroffen!
 Waldstr. Großes Orchester! Waldstr.

Der bucklige Uhrmacher.
 Erzählung von **Nichard Niek.**
 (10) (Nachdruck verboten.)
 Und da fiel ihr wieder Heiland ein. Die von ihm schon gefausten Möbel und die in Aussicht gestellte Kücheneinrichtung. Aber - es war schwer, zur Ruhe zu kommen. Der Uhrmacher? Nein! Wohin gehörte sie? Wo stand ihr Schicksal? - Sie beschloß, gleich nach dem Mittagessen einen Sprung zur Kirndoblerin hinüber zu machen. Das war ja die Waise, die in den Karten Bescheid wußte. - Zu vor aber noch einen schnellen Sprung auf den Balkon. Nein - von Beni keine Spur.
 Frau Kirndobler wohnte im Hinterhaus zu ebener Erde und war - Anni hatte Glück - gerade daheim. Sie beschäftigte sich damit, die für ihren Hund Maxi erbetenen Fleischknochen von den nachhaften Kisten zu säubern. „Des gibt a feine Supp“, sagte sie. Nur ging sie dazu über, die Schüssel in den Kochtopf zu entleeren, da sie das hauchgute Gerät anders zu verwenden gedachte. Heiß Wasser hinein und nun, schnell eingewickelt, die weiße Bluse und ein paar Strümpfe, die Braun ausstehen und wieder weiß werden sollten.
 Während die Wäsche mit dem warmen Wasser um ihren Schmutz kämpfte, fand Frau Kirndobler Zeit, sich mit der eben eingetretenen Anni zu beschäftigen. Ihr Blick wurde sehr freundlich und süß, und sie fragte, wann sie denn zu'n Herrn Rechtsanwalt zum Waschen kommen sollte.
 „S is net wegen dem“, erwiderte Anni und erwog, wie sie ihr Anliegen am zuehmendsten vortragen könnte.
 „Wo fehl's denn nach?“ ab die Kirndoblerin zurück, und sie machte gleichzeitig eine Ecke des Tisches frei. Sie wußte Bescheid, da sie ihre Pappenhäuser kannte.

„S is wegen...“ Die Alte tippte sich auf die Herzgegend: „Dab's i derratn?“ „Kartenschlagen. Und wenn's auch a Fußsgaerl kolt...“
 Frau Kirndobler holte ihr Haubhandwerkzeug: einen dauen Kartenblätter, deren Farbe längst verblüht war. Sie sahen recht vorbestraut aus, aber gerade das Alter machte sie ehrwürdiger, und der Dred ließ sie um so geheimnisvoller erscheinen.
 Die Alte legte vier Reihen, steckte dann einen Finger in den Mund und sagte: „Herzdamme, dös san Sie, Annerl, und zwoa Häuser weiter a schener junger Wo... und lauber... ja, Sie haben eben Glück, Kräu'n Anni. Da nicht ma's wieder... und verliabt is er, der schene Herr. Ja, und was hat er denn, der Schmal, der herzig? Den Gras-Zehner hat er. Da steht Geld ins Haus... viel Geld...“
 Anni bebte. Sie erlöste das schicksalsvolle dieses feierlichen Augenblicks. Denn Frau Kirndobler hob jetzt beschwörend drei Finger und offenbarte mit leiserer Stimme: „Aber... ja mei, was war denn nacha net dießes? Nimmt da net das Kreuz-Büschel daher und schauat zu der Herzdamme hin? Kräu'n... Kräu'n... Sie san eben gar zu liab mit de Männa... Nehma S' Cahna nur fer in Obacht... Aber da freit neben'n andern Büschel die Herzden-Sau. Und wer die bei sich hat, bei dem is net vui g'heht. Und jetzt muß ich schnell mal nach meiner Wais schauen.“
 Und weil Anni gar nicht sagte, ab sie dem eigenen Redeflusse auch weiterhin freien Abzug, und sie erlöste, daß sie neulich den Herrn Rechtsanwalt mit einer feinen jungen Dame gesehen habe, und daß auch bei den reichen Leuten nicht alles so sei, wie es immer schiene, und wenn die Frau Rechtsanwalt sich mal von ihr die Karten schlagen lassen wollte, so könnte sie die interessantesten Dinge erfahren.
 „Ja!“ schloß die Kirndoblerin und bat Anni dann, ihr doch beim Waschen-Auswinden beifällig zu sein. Aber Anni war zu aufgeregt, und so suchte sie einen Vorwand, sich zu entfernen. Die

kartenkundige Dame empfand das als unerlaubten Stolz und schimpfte einiges hinter ihr her. Anni aber erkannte, während sie, der rechtswidrigen Wohnung zustrebend, die Offenbarung der Karten an ihrem geistigen Auge vorüberziehen ließ, daß sie genau so viel wisse wie zuvor.
 Sie trat ins Haus und wollte die Treppe hinauf. Da aber schoß eine harte Hand auf sie hin und packte ihren Ellenbogen. Sie schrie auf, aber ihr Schrei erlöste. Erkannte sie doch den im Giesinger Athletenklub oft genug gerühmten und preisgekrönten Griff des Benedikt Lehner, Futtermeyers von Dal.
 „Schlamp, windige“, riefte Bent, und obwohl Anni bat, flehte, bibberte: „Dak mi aus... auslassen sollt mi!“ Ioderte sich die Faust nicht.
 Da kamen Schritte die Treppe herab, und schon wurde am Stufenabstap eine Gestalt sichtbar. Niemand anderes war es als Dr. Hoffmeister, der Rechtsanwalt. Da aab denn Lehner nach und wachte zur Haustür hinaus.
 Anni fühlte ihren Herzschlag bis zum Hals. Sie wollte sich an ihrem Brotherrn vorbeidrehen. Der aber hielt sie an:
 „Was hat denn der Mann da wollen, Anni?“ „Ich weiß net, gnädiger Herr“, aab sie kaum hörbar zurück.
 „Dak Sie sich nicht hier mit solchem Gestudel einlassen. Ich möchte in meinem Hause keine Ueberraschungen erleben!“
 Dr. Hoffmeister ging in seine Kanale.
 Anni aber - sie mußte am Treppengeländer halt suchen. Schlägen quoll hoch in ihr und konnte doch keinen Weg finden. Sie raffte sich zusammen und stieß durch den Wohnangskorridor in ihr Zimmerchen. Ueber dem Bette brach sie nieder.
 Oh, wie sie den wilden Beni haßte! Sie wünschte ihm Gift und alle Qualen des Leibes an den Hals. Aber gleichzeitig fühlte sie sich verstoßen und einsam. Dachte sie gar nicht an Bertold, der doch dabei war, ein Nest für sie zu bauen? War hier nicht Sicherheit und Ruhe?

„Ich kenn mi selber nimmer aus“, sagte sie, noch unter Tränen. Und mit rotawichtigen Augen ging sie nun ins Kinderzimmer, ihren Dienst zu erfüllen.
 Bei Uhrmacher Heiland war heute schon um sechs Uhr nachmittags die Ladentür gesperrt. Ein Zeitel davor besagte in den schwarzen Buchstaben Bertold's: „Bis morgen geschlossen wegen Renovation.“
 Im Laden aber wurde geschraubt und gewischt. Der Staubwedel fuhr dem kleinsten Kundes-Hehrlein genau so ins Zifferblatt wie dem stolzesten Regulator an Pendel, Gewichte und dem Schmutz des hölzernen Rahmens. Die Taschenuhren, die wie Medaillen auf samtenem Tuche lagen, wurden hübsch nebeneinander gereiht. Es blühte bald allenthalben im Laden. Sogar die Instrumente der Arbeit strahlten einen feierlichen Glanz aus.
 Heiland tat all die Arbeit ohne die Bisse der sonst für ihn tätigen Ansträumer. Wie ein Diabelmännlein fuhr er in Laden und Hinterzimmer herum. Und er trug seinen Budelet bis zur höchsten Spitze der Zielleiter. Dabei lag Verklärung auf seinem Gesicht, und die guten arken Augen waren von der Glückseligkeit des Bewußtseins erfüllt: Ich tu ja alles für sel.
 Als der Laden blank gepukt war, kam das Zimmer an die Reihe. Dort baute er nachher die staltliche Külle seiner wirtschaftlichen Einkäufe auf. Das Festmahl selber sollte im Laden stattfinden. Hier war ja das Gelingen einer besondern Ueberraschung möglich: Die Uhren, seine Freunde und Lebensgefährtin, sollten seine Liebe grüßen, und so stimmte er alle, denen eine Stimme gegeben war, zu harmonischem Zusammenklang. Das versprach für das Stundenende jeweils ein holdes Konzert, das um so bedeutamer werden würde, je weiter der Abend in die höherziffrierte Uhrzeit fortschritt. Ah, wenn Anni doch pünktlich um acht Uhr käme! Einen wie feierlichen Empfang würde der Chorus ihr bereiten!
 (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreis

Der Karlsruher Kindermord vor zehn Jahren.

(Eine Erinnerung an den Fronleichnamstag 1916.)

Der Fronleichnamstag des Jahres 1916, es war der 22. Juni, war ein herrlicher Sommerstag. Am Tage zuvor war die große Gagen-Geige der Fierich auf dem alten Weßplatz aufgezogen und sie bildete in den ersten Nachmittagsstunden des Fronleichnamstages das Ziel vieler Hunderte. Da die Vorstellung noch nicht begonnen hatte, wogte eine große Menschenmenge, darunter sehr viele Kinder, vor dem Zirkusfeld, als mit einem Schlag um 3.10 Uhr nachmittags eine furchtbare Explosion erkante. Geschützt durch den Dunst des wolkenlosen Himmels waren in außerordentlicher Höhe und deshalb auch mit dem Glase nur schwer erkennbar, neun französische Flugzeuge, die etwa 40 Bomben bei sich führten, über der badischen Landeshauptstadt erschienen und hatten über der abnunglosen Stadt ihre verderbbringenden Geschosse niedergeworfen. Dem einen Schlag folgten kurz hintereinander eine Reihe anderer Explosionen und innerhalb weniger Sekunden waren

117 Menschen, darunter 85 Kinder, hingenorbet.

Die größte Zahl der Opfer befand sich unter denen, die vor dem Zirkusfeld weilten. Die Gewalt der Bomben war so furchtbar, daß viele der Getöteten kaum wieder zu erkennen waren. Bei einigen war die Identifizierung erst am Abend möglich. Die weitaus meisten Bomben hatten nur ein kleines Kaliber, dafür aber eine Füllung, deren besonders starke Sprengkraft die auf lebende Ziele gerechnete Splitterwirkung erhöhte, und obendrein auch vergiftende Gase entwickeln sollten. Daher ist auch die große Zahl der Opfer zu erklären, die der Bombenabwurf gerade auf dem alten Weßplatz hervorrief, denn außer den 30 Männern, fünf Frauen und 83 Kindern, die tot in ihrem Blute lagen, waren 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder zum Teil schwer verwundet worden. Unter den Getöteten befanden sich drei Brüder, die gleichzeitig das Leben verloren. Ferner hatten verschiedene Leute von auswärt, so aus Ettlingen, Obergrombach, Graben, Weinheim, die an jenem Feiertag nach Karlsruhe gekommen waren, ihr Leben eingebüßt.

Mit rasender Schnelligkeit verbreitete sich in der Stadt die Nachricht von dem grauenvollen Geschehen. Wer zu dem Unglücksplatz eilte, dem begegneten schon unterwegs Leute, deren blutbespritzte Kleider von der Katastrophe Zeugnis gaben. Die Todesstätte selbst bot einen grauenerregenden Anblick. Hülfe, auch von ärztlicher Seite, war schnell zur Stelle. Die Toten wurden in den nahen alten Bahnhofsgebäude und dort aufgebahrt. Den ganzen Nachmittag hindurch und in den späten Abendstunden noch drängten sich Angehörige zu den furchtbar verstümmelten Leichen, deren Wiedererkennung, wie schon erwähnt, oft kaum möglich war.

War der größte Teil der feindlichen Geschosse auf dem alten Weßplatz aufgeschlagen, so gingen andere in verschiedenen Stadtteilen nieder und forderten auch dort Opfer. Einige der Bomben schlugen in nächster Nähe des Schlosses ein. Die Königin von Schweden, die bettlägerig war, mußte mit dem schwedischen Prinzen im Keller Zuflucht suchen, während das Großherzogspaar und die Großherzogin Luise einem Missionsgottesdienst in der Kirche anwohnten.

Als bald nach dem Unglück brach der Zirkus Lager sein Zelte ab und war den andern Tag verschunden; auch die großen Plakate an den Anschlagplätzen wurden überlebt, um die Erinnerung an die furchtbaren Stunden nicht jeden Augenblick neu ins Gedächtnis zu rufen, während sie doch in den Herzen aller Einwohner nachglühete, und wer erst einem der hoch mit Särgen beladenen Fuhrwerke begegnete, wird die Erinnerung an jenen Fronleichnamstag nicht mehr los.

Zwei Tage nach dem Unglück, am Samstag, den 24. Juni, nachmittags 6 Uhr, fand die Beisetzung dieser Liegeropfer auf dem Ehrenfriedhof statt. Leider sollten sie nicht die einzigen bleiben. Im Laufe der weiteren Kriegsjahre kam noch eine größere Reihe anderer dazu. Ihre Andenken.

Im Rosengarten des Stadtparkes stehen augenblicklich wieder die Rosen in voller Blüte. Etwas reichlich spät, aber mit umso besser entwickelten Blumen haben die verschiedenen Arten ihre Kelche geöffnet, und so blühen sie wieder in allen Formen und Farben. Die Theerosen, Theehybriden, Remontanten und die in den letzten Jahren so beliebt gewordenen Pateahybriden mit ihren herrlichen selbstfarbenden, die sie alle von der selben Stamm-

form als Erbteil erhalten haben, sowie die vielblumigen Polyanthen und die Schlingrosen verschiedener Abstammung. Die Farben reichen in hunderten von Tönen und Nuancen von weiß bis dunkelgelb und von rosa über die einzig schönen lachsroten bis zum dunkelsten Rot. Aber nicht nur die Farbe macht uns die Königin der Blumen so wertvoll und läßt empfindsame Naturen in helles Entzücken geraten, auch der Duft ist es, der der Rose ihre

besondere Beliebtheit verleiht. Wer den Rasenschnitt aber so recht genießen will, darf nicht am hellen Tage bei grellem Sonnenlicht kommen, in dieser Zeit vergeudet die Rose ihre Gaben nicht, erst nach Sonnenuntergang und am meisten an frühen Tagen liebt sie die Luft mit ihrem Duft zu schwängern und dann ist die Zeit für die Freunde der Rose, sich ihr zu widmen und ihre Gabe in vollen Zügen zu genießen.

Späthjahrsprüfung der Rechtskandidaten. Der Beginn der diesjährigen Frühjahrsprüfung der Rechtskandidaten ist für Mitte September in Aussicht genommen. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind im Laufe des Monats August beim Justizministerium einzureichen.

Schweizer Frankenscheine außer Kurs. Es wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß mit dem 30. Juni d. J. die schweizerischen Frankenscheine außer Kurs gesetzt werden. Es steht noch eine Summe von 49000 Franken in diesen Scheinen aus, von denen sicher ein beträchtlicher Teil auch außerhalb der Schweizer Grenze im Umlauf ist. Da die Frist zur Einlösung der Scheine bereits einmal verlängert wurde, ist nicht damit zu rechnen, daß nochmals eine Verlängerung erfolgt. Vom 30. Juni ab sind also diese nicht eingelösten Scheine völlig wertlos.

Regimentsstag ehem. 10er Infanteristen. Zum Regimentsstag ehem. 10er Infanteristen (aktives, Reserve-Landwehr-Regiment und Kriegsförderung), der vom 3.-4. Juli in Düsseldorf und zwar hauptsächlich in der großen Ausstellung (Geldhof) stattfindet, fahren Sonderzüge mit 33% Prozent Fahrpreismäßigung; darunter einer von Konstanz bzw. Basel nach Düsseldorf am 3. 7. Haltestellen in Konstanz, Singen, Immendingen, Donaueschingen, Wiltzingen, St. Georgen, Tribera, Karlsruhe, Mannheim, Ludwigshafen, Frankfurt (a. M. und Worms). Anmeldungen zum Regimentsstag an die Geschäftsstelle des Dreifahrerbundes, Düsseldorf, Nr. 129.

Magazinbrand. Gestern nachmittags entstand Ecke Ritters- und Gartenstraße ein Magazinbrand, der jedoch durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte.

Chronik der Vereine.

Karlsruher Liedertanz. Der Sängerkreis des Karlsruher Liedertanzes nahm, trotz der Unruhe der Bitterung, einen äußerst schönen Verlauf. Der 3. Tag brachte die etwa 150 Mann starke Sängerschaft nebst zahllosen Herren zunächst nach Porsheim und von da nach Leinach. Der Himmel, der während der Fahrt durch das schöne Nagoldtal keine Seiten der vollständig geöffnet hatte, hatte bei Ankunft an dem beliebten Badeort mit den Liedertanzern wohl Einsicht, daß die Wanderung nach kuram Kurort nicht nur materielle gelegenen Bura Basseisen unternehmen werden konnte. Eine größere Gruppe, der der direkte Weg zu kurz erschien, machte einen Umweg nach der Leinachener Quelle und wählte den heileren Aufstieg. Eine in Dubend „Wasserschleife“ machten einen kurzen Frühstopp im „Goldenen Paß“ und erreichten per Auto gleichfalls das Ziel. Pünktlich 1/2 Uhr begann auf dem Saalstein im „Lamm“ das Mittagsessen. Die Zwischenpausen wurden durch eine gelungene Ansprache des Vereinsvorsitzenden, Direktor Volkmann, die im Hinblick auf den Karlsruher Liedertanz ausklang, ferner durch Spezialvorträge, Chorgesänge und ein Naturtheater in Gestalt eines gemäßigten Bewältigers auszufüllen. Nach waren die der Erholung und Erfrischung gewidmeten Stunden verlossen und der vorerzählte Zeiger der Uhr mahnte zum Aufbruch. Durch wunderbare, stets wechselnde Szenarien ging, wenn auch manchmal durch etwas weiche Wade, nach Calw. In fünf Viertel Stunden war das Ziel erreicht und die frohe Sängerschaft mit hinzu gekommenen Nachbarn im Badischen Hof vereinigt, allwo eine langgestreckte Stimmungs Platz geoffen hat. Chorlieder, Quartette und Ansprachen aller Art wechselten in rascher Folge. Kurz nach 10 Uhr trafen die Sänger wieder in den heimlichen Villen ein. Ueberall vernahm man eine Stimme des Lobes und Direktor Fischer, der der Leiter des wohlgeleiteten Ausfluges war, konnte sich des wärmsten Dankes aller Teilnehmer verheißer haben, obwohl Minus, der Regenerer, seinen durch den Bitterungsbericht gegebenen Versprechen nicht voll und ganz nachkam.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 18. Juni: Ludwig Börner, 64 Jahre alt, Gemann, Maurer; Kath. Werber, 71 Jahre alt, Witwe von Wilh. Werber, Stationskontrollor. 19. Juni: Marie Brüdiger, 59 Jahre alt, ledig, ohne Beruf; Wilh. Brüdiger, 49 Jahre alt, Gemann, Kunstmaler und Professor; Karoline Bühler, 69 J. alt, ledig, Weibensbesitzerin; Wolfgang Mann, 80 Jahre alt, Witmer, Privatmann. 20. Juni: Leon Frank, 68 Jahre alt, Gemann, Webermeister. 21. Juni: Otto Gien, 57 Jahre alt, Gemann, Reg.-Inspektor a. D.; Anna, 13 J. alt, 3 Monate, 16 Tage alt, Vater Karl Schifferdecker, Feiger; Kath. Coll. 67 Jahre alt, Witwe von Karl Coll. Postdirektor; Marie Riedel, 65 Jahre alt, Witwe von Erbd. Riedel, Möbelhändler.

Der Karlsruher Schloßgarten in alter Zeit.

Bei Beginn der wärmeren Jahreszeit, in der ungezählte Einheimische und Fremde ihre Schritte in unseren herrlichen Schloßgärten lenken, um die Natur zu genießen und Erholung zu suchen, darf wohl eine Schilderung dieser viel besuchten Anlage aus vergangenen Zeiten auf freundliche Beachtung rechnen. Der braunschweigische Literat F. L. Brunn, der in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts längere Zeit in der Landeshauptstadt weilte, gab 1791 „Briefe über Karlsruhe“ heraus, die uns einen Einblick geben in das Leben und Treiben und die Zustände im damaligen Karlsruhe.

Der Schriftsteller rühmt das fürstliche Schloß, das sich besonders aus einiger Entfernung sehr schön „präsentirt“, und meint, „es würde noch ungleich mehr Wirkung thun, wenn der Platz, worauf es steht, etwas erhöht wäre. Es herrscht viel Geschmack in der Anlage und Ausführung; schade nur, daß der Baumeister nicht mehr auf die innere Einrichtung gesehen hat, indem darin so viele Winkel und finstere Gänge befindlich sind, daß Jemand, der nicht recht bekannt damit ist, wie in einem Labyrinth darin herumirrt. Es hängt auf der rechten Seite durch eine Gallerie mit einem Nebengebäude zusammen, in welchem unten die Hofapotheke, oben aber die fürstliche Bibliothek ist.“

Daß der Schloßurm den Mittelpunkt der Stadanlage bildet, wird vom Verfasser besonders hervorgehoben, vor allem auch, weil man „von demselben nicht nur in die neun Straßen der Stadt, sondern auch in die daran liegenden Schloßgärten und die drei und zwanzig Alleen des Gartwaldes“ sieht und die „schönste Aussicht genießt, die nur irgendwo zu finden ist“. Unvergleichlich sei der Blick auf die Stadt, wenn sie mit ihren Gärten „illuminirt ist, wie dieses bey der Anwesenheit des Großfürsten der Fall war“. Unter allen Städten Deutschlands habe keine einzige eine so vortheilhafte und vortheilhaftige Anlage zur Illumination wie Karlsruhe.

Brunn betont, daß die Stadt beinahe auf allen Seiten vom Hardwald eingegeben sei. „In jeder Stunde des Tages, auch im brennendsten Sommer, bieten dir hier die hochwipfelichten Eichen und Buchen, die schlanken Tannen und Nistern Eghanten und Graudung dar; denn nicht leicht vermag ein Strahl der Sonne durch ihre dichtbelaubten Äste hindurchzudringen. Allerhand Anlagen, als Pfanzschulen für jungen Anwuchs, Kirchgärten und dergl. unterbrechen zuweilen die stille Einamkeit des Waldes...“ Nur hier und da liegen offene, mit Getraide und Gartenprodukten versehener Art bespaltete Felder, die von der Fruchtbarkeit des Bodens und der Betriebsamkeit der Einwohner zeugen. Was Karlsruhe noch zur vollkommenen reizenden Lage fehlt, sind Berge und Gewässer; denn der ganze Hardwald ist eben, und auch nicht einmal ein kleiner Bach bewässert die Stadt. Man hat zwar vor ungefähr acht oder zehn Jahren einen Kanal, der Land gar aben genannt, von Durlach aus der Pfingz herher ziehen lassen; da er aber nicht tief genug ist und auch keinen gehörigen Abfluß des Wassers hat, so gewährt er wenig Vortheil und wegen seines trüben Wassers noch weniger Annehmlichkeit.“

Der neue fürstliche Schloßgarten „gehört ohne alle Widerrede zu den reizendsten und angenehmsten dieser Art in Deutschland. Der französische Geschmack, der in den ehemaligen Zeiten, besonders beim vorigen Markgrafen, der herrschende war, ist zwar noch nicht ganz daraus verbannt; denn man findet noch viele hohe und niedrige geschichtene Bedenwände und andere Schönheiten darin...“ spaziert man hier purzag uzoquo! (Hinzugew) Ueberhaupt ist der Garten nichts weniger als lung an. Wenn Haupteingänge, der zu jeder Stunde des Tages und der Nacht offen steht, tritt man zuerst auf einen geräumigen freien Platz zwischen den niedrigst angelegten mannich-

faltigsten Blumenbeeten, Rosenheiden und Rosenbüschen. In einem rechten Winkel, den hier das Schloß und der Thurm bilden, ist eine Terrasse angebracht, auf die man durch einige Stufen hinaufsteigt... Dieser Teil ist besonders an schönen Sommerabenden sehr stark von Leuten besetzt, weil man von hier gerade in das fürstliche Speisezimmer sehen kann. Auf dem eben genannten freien Plage standen in den vorigen Zeiten mehrere Häuschen im Cirkel umher, in welchen Canarien- und andere Vögel gehalten wurden! Ringsumher bieten sich drei und zwanzig lange Alleen, von hohen Bedenwänden eingeschlossen, mit Linden und duftenden Orangebäumen besetzt, und sämmtlich auf den Schloßthurm stehend, dem Auge dar. Auf einmal befindet man sich in einem natürlichen Walde von hohen Eichen und Buchen; dann wieder in einem englischen Park mit einem künstlich aufgeführten Hügel, auf welchem ein hoher Platanus seine großblätterigen Äste ausbreitet. Raum hat man diesen Park verlassen, so ist man schon wieder in eine ähnliche Gegend veretzt; indem man vermittelst rauher Felsenstufen auf eine mäßige Anhöhe hinaufsteigt, worauf ein... niedliches und geschmackvoll ausmestirtes chinesisches Sommerhäuschen steht. Von hier steigt man durch eine andere Felsenstiege in ein künstlich angelegtes, von Anhöhen eingeschlossenes Thal herab, das mit Büumen, Gemächen und Blumen Americanas und Indiens besetzt ist, und wo man unter zahmen Störchen, türkischen Gänzen und Enten und anderen Tieren friedlich umherwandelt, und sich in dem Zauberarten irgend einer wohlthätigen Fee zu seyn dünkt. Die Anmuth und Täuschung zu vollenden, finden sich unter dem Hügel... zwei mit Moos anstapelierte und mit Bänken versehene Grotten... In einem Theile des Gartens findet man die schönsten Baumschulen der besten Sorten des holländischen, englischen und französischen Obstes — auch zum Besten der Unterthanen, die ihre indischen Arten veredeln wollen.“ Gemüthlich und Treibhäuser schließen sich an.

Ausdrücklich weist der Schriftsteller darauf hin, daß auf „theure und seltene Blumen jetzt (unter Karl Friedrich) nicht mehr wie unter der vorigen Regierung gesehen wird, wo oft eine einzige Tulpanen- oder Spangintenzwiebel an die Blumenhändler mit mehreren tausend Gulden bezahlt wurde.“ Schließlich erwähnt Brunn, daß der Garten durch eine innen niedrige, außen aber hohe Mauer im Norden begrenzt sei, die auch als Anhalt dienen könne. An diese Mauer des Hardwald mit seinen Alleen, welche die Fortsetzungen der im Schloßgarten befindlichen seien.

Den an den Schloßgarten angrenzenden Fasengarten, in dem weniger Kunst als vielmehr Natur herrsche, stellt der Verfasser in Vergleich mit dem Berliner Tiergarten. Es würden eine beträchtliche Zahl junger Fasanen durch weisse Hühner darin ausgebrütet und gezogen und in einem eingefriedigten Plage auch glänzende asiatische Gold- und Silberfasanen gehalten. Im Sommer 1784 habe man einige kleine, sonderbar angelegte und noch sonderbarer von innen und außen bemalte Häuschen für die fürstliche Familie darin erbaut und auch einen Weiher in der Mitte ausgehoben usw.

Die Gärten der Privatleute in Karlsruhe können, nach Brunns Ansicht, keinen Anspruch auf Hervorhebung als ichöne Anlagen machen, da sie im wesentlichen Kugagärten waren. Dagegen glaubt der Schriftsteller besonders der herrlichen Allee Erwähnung tun zu sollen, die man vor ungefähr 16 Jahren von Karlsruhe nach Durlach in schnurgerader Richtung angelegt hat, so daß man aus dem Thore der einen Stadt in das Thor der anderen sehen kann. Sie besteht aus hohen pyramidalförmigen bis auf den Boden bis belaubten italienischen Pappelnbäumen.“

Bade-Anzüge
Bade-Mäntel

für Damen und Herren

neueste Modelle
billigste Preise

Rud. Hugo
Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Wer macht Modions mit nach...
nach...
Angeb. unt. Nr. 9798
ins Tagblattbüro.

Wanzen - Motten
Käfer, Ratten u. Mäuse vertilgt unter Garantie und billigster Berechnung

Fr. Springer, Karlsruhe,
Markgrafenstr. 52
Telephon Nr. 3263.

Leistungsfähigstes Unternehmen am Platze.
Betten usw. werden in meinem Desinfektionshaus nur Markgrafenstr. 52 gründlich u. billig desinfiziert.

Cis! Cis!
liefert im Abonnement unter Aufsicherung pünktlicher Bedienung

Carl Pfefferle
Erbringentrane 23. Telefon 1415

Gaslhaus z. gold. Krone
Ecke Amalien- und Douglasstraße
hinter der Hauptpost - Telephon 892

INH. KARL GRUNEISEN
empfiehlt ff. Moninger Biere hell und dunkel
Vorzügliche preiswerte Weine
Mittag- u. Abendlich - Jeden Mittwoch Schlachtag
Saal für Versammlungen und Veranstaltungen

Jch schmecke gut mache satt und bin nicht teuer



Sechs Teller feiner Suppe in den Sorten:
Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis,
Blumenkohl, Spargel, Grünkern, Tomaten,
Pilz, Ochsenchwanz, Krebs, Teigwaren
ergebe ich, nur 20 Min. in Wasser gekocht,
ohne alle Zutaten, denn diese vereinige
ich alle in mir. Jeder Kaufmann hat mich.

Knorr
Suppen in Wurstform

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“.



Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Filiale Karlsruhe

Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost
Wechselstube Hauptbahnhof
Besorgung aller Bankgeschäfte

Geldeinlagen verzinsen wir zu günstigen Sätzen.
Wir sind Abgeber hochverzinslicher Goldpfandbriefe, Industrie-Obligationen, Stadt- und Kommunalanleihen.

